

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM. (einkl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1,65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Musterheft 15 Rpf. Nichterhaltenen einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Rückzahlung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreislifte. Erfüllungsort Bad Schandau.

Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanz-Bezirks. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Westelmsitz und die Landgemeinden Ostorf, Ostdorf mit Kohlmühle, Kleinziechhöl, Kruppen, Lichtbain, Mittelndorf, Porschdorf, Drossen, Rathmannsdorf, Scharldorf, Schmilla, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Joh. Walter Hiele, Bad Schandau, Hauptstraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkshaus Bad Schandau 620. Anzeigzeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmeschluss für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

123

Bad Schandau, Mittwoch den 28. Mai 1941

85. Jahrgang

Wichtiges Fortschreiten der Kreta-Operationen

Birgsjäger verfolgen den weichenden Feind — Vier Schiffe in der Suda-Bucht versenkt — Salfaya-Baj bei Sollum genommen — Weitere Erfolge der Luftwaffe im Seegebiet um England

Berlin, 28. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: Die schon gestern bekanntgegeben, wurde das Schlachtschiff „Bismarck“ nach seinem siegreichen Gefecht bei Island am 26. abends durch den Torpedotreffer eines feindlichen Flugzeuges schwer beschädigt. Getreu dem letzten Funkpruch des Flottenkommandanten, Admirals Lütjens, ist das Schlachtschiff mit seinem Kommando am 27. Mai vormittags der vielfachen feindlichen Artillerie erlegen und mit wehender Flagge gesunken. Auf der Insel Kreta gehen die Operationen in engem Zusammenwirken zwischen Gebirgsjägern, Fallschirmjägern und Landtruppen gut vorwärts. Gestern brachen deutsche Gebirgstruppen trotz schwierigen Geländebedingungen den zähen Widerstand britischer Kräfte und Injurgentenbanden. Sie waren im frühen Morgen den Feind aus seinen Stellungen, nahmen die Hauptstadt Chania und verfolgten die geschlagenen feindlichen Kräfte südlich der Suda-Bucht. Unter den zahlreichen Gefangenen befindet sich auch der griechische Marinebefehlshaber von Suda. Verbände von Kampf- und Zerstörerflugzeugen griffen an allen Fronten in den ersten Morgenstunden an, zerstörten feindliche Truppenansammlungen, brachten Batterien zum Schweigen und fügten dem zurückweichenden Feind schwere Verluste zu. Kampfflugzeuge verhinderten den Versuch der Briten, sich See zuzuziehen. Sie versenkten in der Suda-Bucht vier Handelsschiffe mit zusammen 5400 BRT. und beschädigten zwei weitere Handelsschiffe schwer. Lufttransportverbände unterstützten

den Kampf auf der Insel, indem sie fortlaufend neue Kräfte heranzuführen. Südlich Kreta stellten deutsche Kampfflugzeuge einen britischen Flottenverband zum Kampf, erzielten Bombenerfolge auf einem schweren Kreuzer und einem Zerstörer und warfen einen Tanker in Brand. In Nordafrika nahmen deutsch-italienische Truppen den Salfaya-Baj, südöstwärts Sollum. Sie erbeuteten neun Geschütze, sieben Panzerkampfwagen, mehrere andere gepanzerte Fahrzeuge und zahlreiches Gerät. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und verlor eine Anzahl Gefangener. Die eigenen Verluste sind gering. Zerstörerflugzeuge bekämpften Truppenlager und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen im Raum um Sollum. Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht drei Frachtschiffe mit zusammen 17 000 BRT. und trafen ein weiteres Handelsschiff schwer. Weitere Angriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der englischen Südküste und Südküste sowie an der Themse-Mündung. Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben ausschließlich auf Wohnviertel Westdeutschlands, vorwiegend auf Köln. Unter der Zivilbevölkerung gab es Verluste an Toten und Verletzten. Die Besetzung eines Aufklärungsflugzeuges, Leutnant Remeel, Oberfeldwebel Schader, Feldwebel Hemmer und Unteroffizier Fahrnbach, zeichnete sich bei erfolgreichen und kühnen Flügen über England besonders aus.

Mit wehender Flagge gesunken!

Mit tiefer Bewegung hat das deutsche Volk die Nachricht von dem heldenhaften Untergang des Schlachtschiffes „Bismarck“ hingenommen, aber unsere Trauer um das wunderbare Schiff und seine hervorragende Mannschaft ist vermehrt mit dem Stolz auf die gewaltige Leistung, die dieses große deutsche Schlachtschiff vollbracht hat. Die Unternehmungen der deutschen U-Bootflotte sind immer mit dem höchsten Risiko verbunden, jedoch trotz der vielfachen Ueberlegenheit der englischen Flotte ist in unserer jungen deutschen Kriegsmarine ein Geist lebendig, der die Welt zur Bewunderung zwingt. Die „Bismarck“ hat in ihrem Kampf bei Island gegenüber den beiden britischen Großkampfschiffen „Dood“ und „King George“ den Beweis dafür erbracht, daß es in einem Kampf gleichwertiger Kräfte dem Gegner weit überlegen ist. Der Stolz der britischen Kriegsmarine wurde versenkt, und auch das hochmoderne Großkampfschiff der „King-George“-Klasse mußte beschädigt vom Kampfe ablassen. Es war eine bittere Tragik in diesem Kampfe, daß die Schnelligkeit der „Bismarck“ durch einen Treffer im Vorschiff herabgemindert worden war. Nur so gelang es dem Gegner, dieses prachtvolle deutsche Schiff durch seine Luftstreitkräfte noch einmal anzuführen, und den britischen Torpedofliegern glückte jener so verhängnisvolle Treffer, der die „Bismarck“ bewegungsunfähig machte. Erst in diesem Augenblick wagte sich die Meute der feindlichen Großkampfschiffe zum letzten Vorstoß gegen die „Bismarck“ vor. Die Engländer hatten alles herangeholt, was ihnen an Großkampfschiffen zur Verfügung stand, und hämmerten das bewegungslos gewordene Schiff, das sich nicht mehr in die geeignete Kampfsituation bringen konnte, einfach zusammen. Fest steht jedenfalls, daß bis zu dem folgenschweren Torpedotreffer die Geschicklichkeit der „Bismarck“ unerschütterlich geblieben ist, und unerschütterlich war auch der Geist dieser tapferen Heldenschiff, deren Führer, der Flottenchef Admiral Lütjens, in seinem letzten Telegramm die unbeugsame Kampfesentschlossenheit bis zur letzten Granate kundgab und mit seiner Mannschaft den Führer noch einmal grüßte. Die „Bismarck“ ist nach dem eben erst errungenen Sieg bei Island das Opfer einer ungeheuren Uebermacht geworden, aber die Verluste Englands sind weit größer, denn zu dem Totalverlust der „Dood“ und schweren Beschädigung der „King George“ kommen die schweren Verluste der englischen Flotte vor Kreta, die sich auf 11 Kreuzer, acht Zerstörer, mehrere U-Boote und Schnellboote beziffern. Außerdem ist eine große Zahl von Einheiten der britischen Flotte durch erhebliche Beschädigungen auf lange Zeit außer Gefecht gesetzt. Soeben erst wird bekannt, daß allein in USA-Docks mehr als ein Dutzend britischer Kriegsschiffe zur Reparatur liegen. Und dieser Vernichtungskampf gegen die britische Flotte wird von der deutschen Wehrmacht unerbittlich bis zum siegreichen Ende fortgeführt werden. Einer Vielzahl von Feinden ist die „Bismarck“ erlegen, aber sie ist mit wehender Flagge untergegangen, und ihr Ruhm bleibt unsterblich. Ihr Kampf und ihr Untergang sind Vorbild für alle deutschen Seeleute, und das heldenhafte Kampfergebnis dieser Männer bezeugt uns, daß auch in unserer kleinen Kriegsmarine der Angriffsgeist und die Einsatzbereitschaft lebendig sind, die uns den Endsieg verbürgen. Schweren Herzens und in tiefer Trauer nehmen wir von den tapferen Helden Abschied, die in diesem Kampfe ihr Leben lassen mußten, aber ihr Andenken wird in der deutschen Kriegsmarine und im ganzen deutschen Volk fortleben, und ihre Namen werden immer genannt werden, wenn von deutschem Heldengeist die Rede ist.

„Der Wettlauf mit den Verlusten“

USA-Hilfe nicht vor 1942 zu erwarten — Pessimistische Betrachtungen der „Financial News“ über die Lage der britischen Schifffahrt

Die Größe der britischen Schiffsraumnot und damit der furchtbaren Lage Großbritanniens kommt in einer recht pessimistischen Betrachtung der Londoner „Financial News“ zum Ausdruck. Das Blatt stellt in der Einsicht, daß die dringend von den USA. benötigte Ausfüllung der Schiffsflotte kaum noch rechtzeitig möglich ist, unter der Ueberbetrachtung des Wettlaufes mit den Verlusten — Die nächsten Monate eine vereinigte Staaten durch Schiffslieferungen wirksam werden, „bis dahin wird jedoch“, so heißt es dann weiter, „die Krise bleiben, wenn die englischen Schiffsverluste sich fortsetzen auf der gleichen oder ähnlichen Höhe halten wie während der letzten Monate. Es wird dann eine Lücke übrigbleiben, die den USA-Schiffswerften nicht ausgefüllt werden kann. Lage erfordert es, einmal ganz offen über die jetzt im Gange liegende Schlacht im Atlantik zu sprechen. Die Schiffbaukosten sind zwar erheblich gestiegen worden, die wirtliche Lage aber bleibt nach wie vor ernst. Wir können erwarten“, schließen die „Financial News“, „daß uns die nächsten Schiffsverluste vor den ersten Monaten des Jahres in einem Umfang Hilfe leisten werden, der mit den augenblicklichen Verlusten Schritt hält. Und dann werden sich erst die Ergebnisse des Hilfsprogramms zu zeigen beginnen.“

Der Skandal um das britische Kriegsgewinnertum

Auch die nordenglischen Kontrollstellen drohen mit Rücktritt. Dem Rücktrittsbeschluss der Preiskontrollbehörden in Südwest-Schottland für den Fall, daß die englische Regierung weiter zögert, den Prüfungsstellen unmittelbare Straf- und Beschlagnahmungsrechte zu gewähren, haben sich sämtliche übrigen schottischen und nordenglischen Ausschüsse angeschlossen. Der Ernährungsminister hat ihre Anzeigen bisher stets umgangen, weil er selbst und seine von ihm in die entscheidenden Stellen des Ministeriums gebrauchten Geschäftsfreunde ein persönliches Interesse an einer möglichst weitgehenden Schonung der Kriegsgewinnler und Preistreiber haben.

Kinder planmäßig zum Blindern bombardierter Häuser angehalten

Ein großes Schlaglicht auf den „Erfolg“ britischer Erziehungsmethoden warf eine Gerichtsverhandlung in Manchester, in der, wie die Londoner Zeitungen berichten, ein Mann unter der Auflage stand, von einem zehn Jahre alten Kind geplünderte Gegenstände gekauft zu haben. Ein als Zeuge geladener englischer Kriminalbeamter erklärte im Verlauf seiner Vernehmung dem Richter gegenüber wörtlich: „Es würde Ihnen das Herz brechen, wenn Sie wüßten, in welchem Umfange Kinder planmäßig zum Blindern bombardierter Häuser angehalten werden. Es gibt sogar Eltern, die ihre Kinder zum Blindern anleiten.“ So also sieht es in Wahrheit um die so viel gepriesene und als vorbildlich hingestellte britische Moral!

„USA-Kriegsteilnahme berührt Japan unmittelbar“

Wirtschaftlicher Druck wird Japan zur Selbstverteidigung zwingen — Rundfunkansprache des Leiters der Presseabteilung des Hauptquartiers des Tennos an das japanische Volk

Osaka, 28. Mai. (Staatsdienst des MN.) Der Leiter der Presseabteilung des japanischen Hauptquartiers des Tennos, Hiraide, betonte in einer Rundfunkansprache an die japanische Nation anlässlich des Marinetaages am Dienstag im Falle einer amerikanischen Kriegsteilnahme der europäischen Welt, der jetzt noch in weiter Ferne liege, sowie die Probleme auf Grund der Bestimmungen des Dreimächteabkommens unmittelbar Japan berühren würden. Die Wellen des Krieges täglich höher, aber wenn ein Kriegszustand zwischen USA. und Japan entstehen sollte, so läme von ameri Seite lediglich die Guerilla-Kriegsführung, nämlich die Vernichtung des Seehandels, in Frage. Selbst mit der gesamten Uebermacht des USA. nicht leicht fallen, Japan anzugreifen, würde es USA. nicht leicht fallen, Japan anzugreifen, Amerika erfahre selbst die größten Schwierigkeiten, wenn es Japan durch U-Boote und Flugzeuge von der Insel abschließen, wie es Deutschland England gegenüber tue. Die beste eine Entfernung von über 1000 Meilen von den USA-Flottenbasen bis zur Bucht von Tokio und die von U-Booten und Flugzeugen, die die USA. für einen Angriff einsetzen können, müsse notgedrungenweise sein.

Hiraide erklärte sodann, daß der europäische Krieg gezeigt habe, daß nicht nur starke militärische Kräfte, sondern gleichzeitig die diplomatische Ueberlegenheit ausschlaggebend sei. Die Welt sei heute in zwei Gruppen geteilt, nämlich in eine Gruppe junger Nationen, die für das Lebensrecht ihrer Völker und die Neuordnung der Welt kämpfen, und eine andere Gruppe, die sich für die Aufrechterhaltung des Status quo einsetze. Die Tatsache, daß so viele europäische Staaten aufgelöst wurden, beweise, daß keine Nation, die sich auf die andere verlassen könne. Nur die eigene diplomatische und militärische Kraft könne ein Volk durch den augenblicklichen Weltanbruch geleiten. Es gäbe nur wenige Mächte, die wie Japan auf dem Land, auf dem Meer und in der Luft gleich stark seien, und kein Volk wage daher, Japan anzugreifen. Verschiedene feindliche Mächte versuchten jedoch unermüdet, durch die Zerstörung der Einheit des japanischen Volkes Japan auf die Knie zu zwingen, und die gesamte Nation müsse alle Gegenmaßnahmen ergreifen, um diesen hinterlistigen Methoden zu begegnen. Hiraide gab der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß, wenn ein solcher wirtschaftlicher Druck der feindlichen Nationen das Fortbestehen des Kaiserreiches bedrohe, Japan gezwungen werde, zur

Selbstverteidigung zu den Waffen zu greifen.

Ob eine solche Lage entstehen werde oder nicht, hänge lediglich von der Haltung der Feindnationen ab. Japan würde niemals unnötigerweise andere Länder herausfordern, aber die japanische Marine verstärkte mehr und mehr ihre Kampfkraft, so daß sie jederzeit für eine möglichen Kampf mit jedem noch so mächtigen Gegner vorbereitet sei. Japan blockiere mit über 200 Kriegsschiffen die südpazifische Küste, während über 300 Kriegsschiffe und bestens besetzte Marinebasen im Westpazifik gegen jede, Japan eventuell herausfordernde Macht sicherten. Die japanische Marineflotte betrage fast 4000 Flugzeuge. Niemand könne angesichts der jetzigen internationalen Lage versichern, daß Japan nicht in den Krieg eintrete, und alle Vorbereitungen würden für eine derartige Möglichkeit getroffen. Die Nation solle sich nur auf die verantwortlichen Männer verlassen und zum endgültigen Siege beitragen, indem jeder auf seinem Gebiet das Äußerste leiste.

Die britische Schifffahrtskammer hat einen „Generalrat der britischen Schifffahrt“ ins Leben gerufen, der alle Teile der britischen Schifffahrt vertreten soll. Die Begründung dieser neuen Organisation erklärt sich aus der ausgeprochenen Kampfstimmung, die in den Schifffahrtskreisen gegen das britische Schifffahrtsministerium besteht.

Nach einer Meldung des britischen Nachrichtenendienstes hat der Minister für Wirtschaftsführung in Verantwortung einer Unterhausanfrage bekannt, daß die Erteilung weiterer Rabiererts für Verschiffungen von Lebensmitteln aus den Vereinigten Staaten nach Frankreich nicht in Betracht gezogen werde.

Churchill sah sich infolge der Entwicklung der Lage auf Kreta gezwungen, im Unterhaus wieder einmal das Wort zu nehmen. Er wies darauf hin, daß die dortigen Kämpfe jetzt eine Woche im Gange seien. Während dieser ganzen Zeit seien die englischen Truppen, so mußte er zugeben, „in einem großen Ausmaß den andauernden Luftangriffen ausgesetzt, die die englische Luftwaffe infolge der geographischen Lage nur in sehr beschränktem Maße abwehren konnte.“

Das Hauptquartier der irakischen Streitkräfte gab bekannt, daß irakische Panzerdivisionen einen Vorstoß gegen britische Truppen unternahmen und dabei zwei englische Panzerwagen und Waffen erbeuteten.